

Nur an einem Tag eine Schneedecke

JAHRESRÜCKBLICK: Wie war das Wetter 2025 in der Region? Daten der Wetterstation Schwörstadt zeigen: Es war wieder einmal zu warm – und der Winter fand nur im Kalender statt.

■ Von Helmut Kohler

RHEINFELDEN/SCHWÖRSTADT

Laut Meteo Schweiz gehört 2025 in der Schweiz zu den vier wärmsten Jahren seit Messbeginn vor über 150 Jahren. In unserer Region erreicht 2025 jedoch nicht einmal die Top 15. Trotz einem für die Vegetation sehr vorteilhaften Defizit von acht Sommertagen (ab 25 °C) und fünf Hitzetagen (ab 30 °C) fiel das Witterungsjahr 2025 gegenüber der Norm von 1991 bis 2020 0,3 °C zu warm aus. Hierfür waren hauptsächlich das Fehlen von sieben Frosttagen und neun Eistagen (Dauerfrost) im Vergleich zum Durchschnitt verantwortlich. Sowie so fand der Winter – ohne Eistage, mit nur drei Schneefalltagen und nur einem Tag mit Schneedecke (zwei Zentimeter am 2. Januar) – wieder einmal nur im Kalender statt. Die Sonne lag mit 1946 Stunden im langjährigen Mittel und beim Niederschlag fehlten über das Jahr hinweg nur 14,5 Liter pro Quadratmeter.

Zwei Protagonisten haben das Wetter zum Jahresbeginn geprägt: Tief „Bernd“, das zu Jahresbeginn mit ergiebigem Niederschlag, etwas Schneefall und gefrierendem Regen nach nur neun Tagen den normalen Januarniederschlag übertraf. Und Hoch „Beate“, das vom 10. bis zum 21. Januar mit viel Sonnenschein zwölf niederschlagsfreie Tage in Folge brachte. Nachdem die

ersten beiden Januardekaden noch 1,3 °C kälter ausfielen, gab es nach der dritten milden Dekade eine positive Temperaturabweichung von 0,3 °C. Trotz eines Sonnenscheinüberschusses von 37,5 Stunden (der drittsonnigste Januar seit Messbeginn 1997) gab es einen Niederschlagsüberschuss von 46,5 l/m². Nach zwei leicht zu kühlen und einer frühlingshaft milden letzten Dekade zeigte sich der 19,8 l/m² zu niederschlagsarme und 20,5 Stunden zu sonnenscheinarme Februar 0,6 °C zu warm.

Im Gegensatz zum Vorjahresmärz (50 Stunden zu sonnenscheinarm und mehr als 25 l/m² zu niederschlagsreich) war der diesjährige 1 °C zu warme erste Frühlingsmonat zu sonnenscheinreich und deutlich zu trocken. In dem 12,5 Stunden zu sonnenscheinreichen März fiel mit 25 l/m² nicht einmal ein Drittel des langjährigen März-niederschlags. Somit war es der viertrockenste März seit Messbeginn 1966. Nach Februar und März ist der 1,2 °C zu warme, 20 Stunden zu sonnenscheinreiche und 37,7 l/m² zu trockene April der

dritte Monat in Folge, der deutlich zu trocken ausgefallen ist. Während die erste Aprilhälfte von anhaltender Trockenheit geprägt war, gab es in der zweiten Aprilhälfte häufiger Regen. So fiel am 25. April mit 20,2 l/m² mehr als ein Drittel des gesamten Monatsniederschlags. Die ungewöhnliche Frühjahrstrockenheit setzte

sich unvermindert fort. Eine alte Bauernweisheit lautet: Ist der Mai kühl und nass, füllt's dem Bauer Scheun und Fass, ist der Mai recht heiß und trocken, kriegst der Bauer kleine Brocken. Bleibt zu hoffen, dass die Bauern nach dem 0,3 °C zu kühlen, 8 Stunden zu sonnenscheinarmen und eines trotz 47,4 l/m² zu trockenen Mai dennoch eine gute Ernte bekamen.

Nach vier zu niederschlagsarmen Monaten in Folge war der Juni dann zu nieder-



Einen sonnigen Wintertag – wie aktuell auf dem Dinkelberg zu erleben – gab es 2025 überhaupt nicht. Eine geschlossene Schneedecke gab es nur an einem Tag, dem 2. Januar.

FOTO: PETRA WUNDERLE

schlagsreich. Auf eine durchschnittlich temperierte und sehr niederschlagsreiche erste Junihälfte folgte eine sehr trockene zweite Hitzehälfte. Im Gegensatz zum 0,4 °C zu kühlen Juni 2024 zeigte sich der erste Sommermonat 2025 mit zwei Hitzewellen 2,2 °C zu warm und war somit nach dem Juni im Jahrhundertssommer 2003 und dem Juni 2017 der drittwärmste Juni seit Messbeginn 1966. Laut Meteo Schweiz war es in der Schweiz sogar der zweitwärmste Juni seit Messbeginn 1864. Im 14 Stunden zu sonnenscheinreichen Juni fiel mit 113 l/m² 108 Prozent des normalen Juniniederschlags, wobei 97 Prozent des Monatsniederschlags innerhalb der ersten acht Junitage fiel.

Mit nur 15 Sommertagen (ab 25 °C, Norm 19,9 Tage) und nur zwei Hitzetagen (ab 30 °C, Norm 9,3 Tage) war der 10,3 l/m² zu niederschlagsreiche und 56 Stunden zu sonnenscheinarme Juli in Schwörstadt mit einem Temperaturdefizit von 1,1 °C der kälteste der vergangenen vier Jahre.

Eine Hitzewelle mit neun Hitzetagen in Folge (ab 30 °C) führte Mitte August nochmals zu einer Wärmebelastung, ehe in der letzten Dekade frische Nächte für eine Abkühlung sorgten. Mit 144,8 l/m² (Norm 102,7 l/m²) war der August der niederschlagsreichste August der letzten elf Jahre. So zeigte sich der letzte meteorologische Sommermonat 0,3 °C zu warm und zehn Stunden zu sonnenscheinreich.

Der September brachte große meteorologische Gegensätze: Während die Temperaturen kurz vor dem kalendarischen Herbstbeginn im hochsommerlichen Bereich lagen, stürzten die Tagestemperaturen pünktlich zum Start in den Herbst um 15 °C ab. Der 0,3 °C zu kühle und 40,5 Stunden zu sonnenscheinarme erste Herbstmonat war mit einem Niederschlagsüberschuss von 50,7 l/m² der vierte zu nasse Monat in Folge.

Den Oktober-Wetterfahrplan bestimmte eine wechselhafte erste Dekade, eine hochdruckbestimmte und sonnenscheinreiche

zweite Dekade und eine tiefdruckbestimmte und niederschlagsreiche letzte Dekade. Wer sich über einen höheren Verbrauch der Heizungsenergie gegenüber dem Oktober letztes Jahr wunderte: Der diesjährige Oktober war rund 1,9 °C kühler. Mit einem Temperaturdefizit von 0,5 °C war der Oktober 28,6 l/m² zu nass und sieben Stunden zu sonnenscheinarm. Der gegenüber der Norm von 1991 bis 2020 um 0,7 °C kühler letzte meteorologische Herbstmonat brachte einen Niederschlagsüberschuss von 20 l/m². Durch den Goldenen Oktober, der sich bis in die erste Novemberdekade hinzog, gab es mehr Sonnenschein und einen echten „Martinissommer“.

Unter einer Hochdruckdominanz verlief der 0,6 °C zu warme Dezember sehr trocken und außergewöhnlich sonnig. Mit 48,8 l/m² Regen (ohne jeglichen Schneefall) fiel nur 44 Prozent des normalen Dezemberrniederschlags und die Sonne schien an 94 Stunden 89 Prozent über der Norm von 1991 bis 2020.